

ISSN 0077-6025 Natur und Mensch	Jahresmitteilungen 2009 Nürnberg 2010	Seite 17 - 23	Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V. Marientorgraben 8, 90402 Nürnberg
------------------------------------	--	------------------	--

**Norbert Graf**

## 1909 – Ein Jahrhunderthochwasser nicht nur in Nürnberg

Die Ereignisse in Nürnberg während und nach diesem Jahrhunderthochwasser 1909 fanden 2009 ihre Würdigung in zwei Sonderausstellungen, mehreren Fachaufsätzen<sup>1</sup> und einer Reihe von Zeitungsberichten<sup>2</sup>. Es konnte dargelegt werden, was die Gründe für dieses wohl letzte Katastrophenhochwasser waren und welche Maßnahmen ergriffen wurden, um für die Zukunft vergleichbare Überschwemmungen zu verhindern.

So bleibt nur noch zu berichten, wie sich diese Jahrhundertflut in der Fränkischen und Hersbrucker Schweiz, in der benachbarten Oberpfalz und weiter bis in die Städte an Donau, Main und Rhein ausgewirkt hat.

Wie bei der Darstellung der Nürnberger Zustände dienen wiederum alte Ansichtskarten und Zeitungsberichte von 1909 der Veranschaulichung dieses für die betroffene Bevölkerung einschneidenden Ereignisses.

Die historischen Ansichtskarten entstammen, wenn nicht anders vermerkt, meiner eigenen Sammlung. Die meisten Zeitungsaufsätze verdanke ich Frau Renate Illmann, die besonders den „Wiesent-Boten“<sup>3</sup> der fraglichen Zeit systematisch auf Hochwasserberichte hin durchgearbeitet hat und mir die entsprechenden Beiträge in Kopie zukommen ließ.

<sup>1</sup> GÜRTLER, SCHERZE, MENGE, ISERT, SCHMIDT, WINKELMAIR, FICHTE, BEYERSTEDT, BAUERNFEIND, ZAHL-AUS, Nürnberg 2009.

<sup>2</sup> Z. B. GREWE, LAUER, VOIGT, Nürnberg 2009.

<sup>3</sup> Wiesent-Bote Ebermannstadt 1909.

<sup>4</sup> HYDROTECHNISCHES BUREAU München 1910

<sup>5</sup> SÖRGEL 2009.

<sup>6</sup> KASCHEL & SÜSS 2009.

### Das Pegnitztal und seine Zuläufe

Wie aus einem Diagramm (Abb. 1) des Hydrotechnischen Bureaus in München zu entnehmen ist, war der Oberlauf der Pegnitz bis etwa auf Höhe von Velden kaum vom Hochwasser betroffen<sup>4</sup>. Erst der Zulauf einer Reihe von Wildbächen sowie vor allem des Hirschbachs und des Högenbachs führten zu einem rapiden Anstieg der Wassermassen. Bereits in diesen Seitentälern der Pegnitz kam es zu erheblichen Schäden. In Hartmannshof wurde das Holzlager einer Zimmerei fortgerissen. Die Balken stießen an das steinerne Widerlager der Bogenbrücke und rissen sie ein. Ein Kalkofenarbeiter aus Weigendorf geriet auf dem Heimweg von der Firma Sebald in den reißenden Högenbach und erkrankte<sup>5</sup>. Bei Pommelsbrunn brachte das Hochwasser die Eisenbahnbrücke zum Einsturz (Abb. 2), kurz nachdem ein Güterzug darüber gefahren war. Der Lokführer eines nachfolgenden Personenzuges konnte vom Hirtensohn J. Lösch durch das Schwenken einer Sturmlaterne gerade noch zum Abbremsen veranlasst werden<sup>6</sup>.

Die Stadt Hersbruck liegt auf einer Terrasse am Rand einer breiten Flussaue, so dass hier vor allem die Gegend um die Kunstmühle Sartorius betroffen war. Dennoch war die Gewalt des Wassers so groß, dass sie die sog. Flutbrücke zum Einsturz brachte (Abb. 3). Die tiefergelegenen Teile der Altstadt wie z. B. beim Wassertor konnten nur über provisorische Stege begangen werden (Abb. 4).

Im Stadtgebiet von Lauf verengt sich das vorher noch breite Flusstal etwa auf Höhe des Wenzelschlosses, einer alten Wasserburg auf einer Pegnitzinsel. Die dortigen Stromschnel-

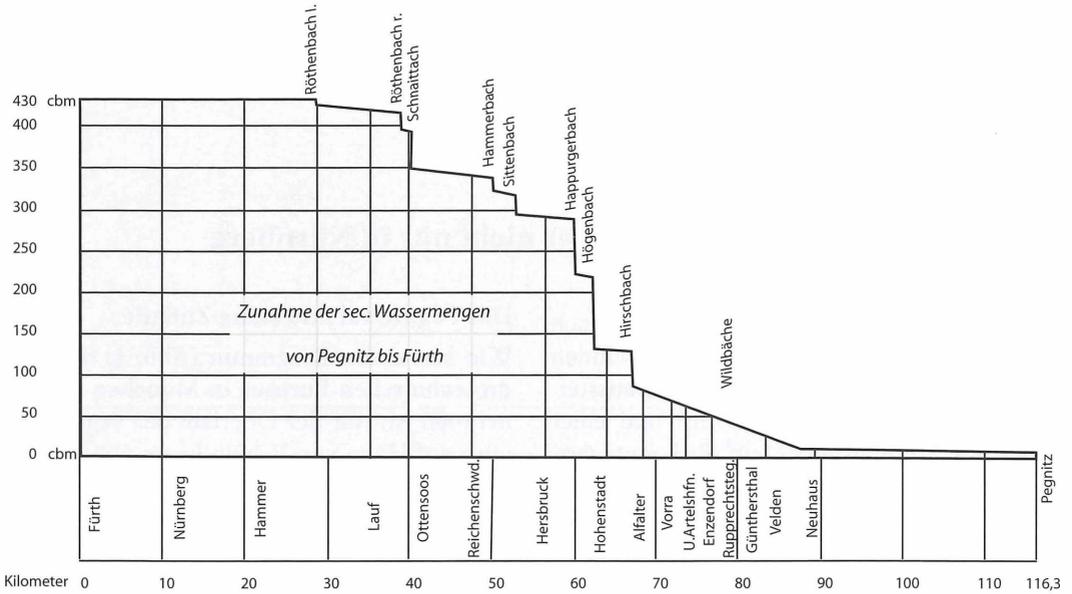


Abb. 1: Diagramm der zunehmenden Hochwassermenge

len (Lauffen) gaben der Stadt ihren Namen. Unterhalb wurden im Mittelalter Mühlen, Schleifen und Hammerwerke angelegt, die sich bis 1909 zu kleinen Industrieunternehmen entwickelt hatten. Diese bezogen ihre Energie über Wasserräder und Turbinen aus der Pegnitz. Gerade hier entstand durch Überflutung, die Zerstörung von Wasserrädern, Schutzwehren und dergleichen großer Schaden (Abb. 5).



Abb. 2: Eingestürzte Eisenbahnbrücke bei Pommelsbrunn

### Die Fränkische Schweiz, das Wiesenttal und seine Zuflüsse

Am 4. Februar 1909 schreibt der Wiesent-Bote: „Ein gestern eingetretener Witterungsumschlag hat der Schlittenfahrt ein schnelles Ende bereitet. Heute Nacht setzte Regen ein [...] der mit der großen Schneemasse gründlich aufräumte [...] die Flüsse steigen und Überschwemmungen [werden] bevorstehen.“

Diese Prophezeiung trat ein, so dass der Wiesent-Bote in den kommenden Tagen aus vielen Gemeinden seines Verbreitungsgebietes beträchtliche Schäden melden musste. In Hollfeld lief in der Schimmelschen Kunstmühle, in der Dampfziegelei Mayer und weiteren Anwesen das Wasser zu den Fenstern hinein. Nankendorf war zwei Tage von jeder Verbindung zur Außenwelt abgeschnitten.

Die Wiesentbrücke wurde stark beschädigt. Mensch und Tier mussten mittels Seilen und Feuerwehrlaternen aus stark gefährdeten Häusern geborgen werden.

In Pottenstein fließen Püttlach, Haselbrunner Bach und Weiherbach zusammen. Hier stieg das Wasser binnen drei Stunden um 3-4 Meter. Die Schäden waren auch hier beträchtlich. Die Elektrizitätswerke in Pottenstein und Tüchersfeld waren „ruiniert“ und konnten für längere Zeit keinen Strom mehr liefern. Die eiserne Brücke zum Distriktskrankenhaus war völlig zerrissen. Die Püttlach hatte an verschiedenen Stellen neue Wasserläufe gebildet, während das alte Flussbett mit „Beschotterungsmaterial“ der ausgespülten Straßen angefüllt war.

Das Wiesenttal bei Muggendorf glich einem See (Abb. 6). In Ebermannstadt wurden Vorräte in den Kellern zerstört, Scheuern und Hauswände stürzten ein, beim Sternwirt ging ein Sud Bier zugrunde; Obstgärten, Äcker und Felder wurden abgeschwemmt. Die Lokalbahnlinie Ebermannstadt – Forchheim musste eingestellt werden, da „die Flutbrücke bei km 1.43“ eingestürzt war. Bei dieser zweibogigen Brücke war der Mittelpfeiler vollständig verschwunden und an seiner Stelle ein drei Meter tiefer Kolk ausgewaschen. In Forchheim selbst entstand großer

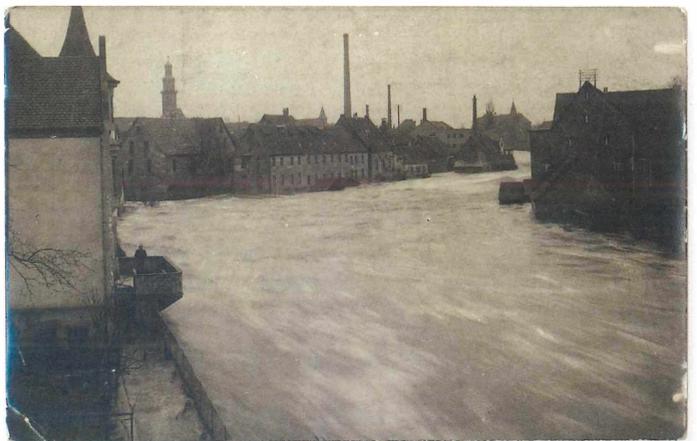


Abb. 3-5: Postkarten aus dem Jahr 1909 (Erläuterung im Text)



Das Hochwasser in Frankfurt a. M.

Schaden in der dortigen Papierfabrik.

### Unterlauf der Regnitz und Maintal

Bamberg erhielt bereits ab 1888 einen Hochwasserschutz durch den Bau von Dämmen parallel zur Regnitz (Heinrichsdamm, Kunigunden-damm, Margarethendamm, Weidendamm). Auf Grund dessen blieb die Altstadt weitgehend von Überflutungen verschont. Lediglich an den Wasseranlagen der unmittelbar am Fluss gelegenen Mühlen und Industriebetriebe entstanden Schäden durch Treibholz und Eisgang. Dagegen wurde das Tal unterhalb Bambergs stark in Mitleidenschaft gezogen. Das Erdgeschoss der alten mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei mit Dampfmaschine und Haupttriebwerk wurde überflutet und die gesamte Spinnerei mit ca. 1600 Beschäftigten außer Betrieb gesetzt. Auch das Maintal mit den Ortschaften Gaustadt, Bischberg und Breitengüßbach stand unter Wasser. Bei Zapfendorf war eine Brücke eingestürzt und ein Gastwirt ertrunken.

Der Scheitelpunkt des Hochwassers bewegte sich mainabwärts, so dass Würzburg vom 6. – 8. Februar betroffen war (Abb. 7). Hier ertrank ein zweijähriges Kind. In Frankfurt floss das Hochwasser noch einen Tag später ab (Abb. 8). Selbst Köln blieb, wie

Abb. 6-8: Postkarten aus dem Jahr 1909



schon so oft, nicht verschont (Abb. 9).

### Einzugsgebiet von Vils, Naab und Donau

So wie sich die Schmelzwässer ihren Weg von der Albhochfläche über Pegnitz, Wiesent, Regnitz, Main und Rhein suchten, gelangten sie auf der südöstlichen Abdachung der Alb über Vils, Naab, Laaber und Altmühl in die Donau.

Eine Postkarte vom 5. Februar zeigt den überfluteten Marktplatz von Vilseck/Opf. (Abb. 10) am Oberlauf der Vils mit einer Kahnfahrt in der Bildmitte. Vom selben Tag oder vom 6. Februar ist die Ansicht vom Zentrum von Amberg. Dieses Foto zeigt die Westseite des Marktplatzes mit Blick in die Georgenstraße (Abb. 11). Entlang der rechten Häuserzeile sind provisorische Plankenstege errichtet, vorne links schiebt sich ein Kahn ins Bild.



Auf der Jurahochfläche um Eutenhofen, östlich von Dietfurt an der Altmühl, bildete sich durch Unmengen von tauendem Schnee und starke Regenfälle ein See von ca. 5 km<sup>2</sup> Größe, der einige Tage stehen blieb. Das Wasser auf der Hochfläche stieg so schnell, dass 40 Stück Klein- und 7 Stück Großvieh noch in den Ställen ertranken. Außerdem entstand großer Sachschaden. Fischer aus Meihern versorgten die Bevölkerung der Dörfer mit eigens aus dem über 100 m tiefer gelegenen



Abb. 9-11: Postkarten aus dem Jahr 1909 (Köln, Vilseck, Amberg)



Abb. 12-13: Postkarten aus dem Jahr 1911 (Paimar)

Altmühltal heraufgeschafften Kähnen mit Lebensmitteln.

Nach einigen Tagen war der Untergrund aufgetaut, und die Wassermassen konnten durch die vorher vereisten Dolinen binnen kurzer Zeit abfließen. In einem riesigen Sturzbach trat das Wasser hinter Mühlbach zu Tage und ergoss sich in die Altmühl. Unter anderem führte dieses Ereignis zur Entdeckung der Mühlbachquellhöhle rund 90 Jahre später<sup>7</sup>! Auch an der Donau und ihren Zuflüssen blieb das Hochwasser von 1909 bei den Anwohnern

<sup>7</sup> KARSTGRUPPE MÜHLBACH 2002.

als Jahrhunderthochwasser in Erinnerung. Überall gab es große Sachschäden, und oft verendete das Vieh. Leider war auch der Verlust von Menschenleben zu beklagen. So starb der Direktor der Farbenfabrik in Sinzing bei Sicherungsarbeiten nach einem Sturz in die Schwarze Laaber. Dass selbst regional begrenzte Hochwasserkatastrophen zu großen Verlusten führen, zeigen Aufnahmen aus Paimar, heute Ortsteil von Grünfeld/Main-Tauber-Kreis. Dort starben nach einem Unwetter am 29. Mai 1911 in zwei völlig zerstörten Häusern 11 Menschen (Abb. 12). Weitere Anwesen wurden stark beschädigt, Dutzende von Tierkadavern lagen nach dem Abfluss des Wassers auf dem zerstörten Dorfanger (Abb. 13).

In allen Teilen Bayerns, die von dem Jahrhunderthochwasser 1909 betroffen waren, wurden Anstrengungen unternommen, eine Wiederholung der Katastrophe zu verhindern. Tatsächlich ist ein Ereignis

solchen Ausmaßes seitdem in Nordbayern nicht mehr vorgekommen. Dennoch werden tieferliegende Siedlungslagen besonders an Donau und Rhein bis heute vom Hochwasser heimgesucht. Gerade in Städten wie Passau am Zusammenfluss von Donau, Inn und Ilz erfolgt eine Überflutung der Uferbereiche fast jährlich. Dagegen sind Überschwemmungen nach regionalen Unwettern wie jüngst in der Gegend um Baiersdorf häufig auf die Versiegelung von Böden, das Besiedeln eigentlich ungeeigneter Talauen und das Versperren natürlicher Abflüsse durch Straßen und Bahndämme verursacht.

## Abbildungsnachweis

Abb. 1: K. B. Hydrotechnisches Bureau München (abgezeichnet)

Abb. 2: Altstadtfreunde Hersbruck

Abb. 4: Hirtenmuseum Hersbruck

Abb. 3, 5 - 13 Sammlung Norbert Graf

## Literatur:

BAUERNFEIND M. (2009a): Die Hochwasserkatastrophe 1909. Norica Heft 5, Berichte und Themen aus dem Stadtarchiv Nürnberg, 2009, 61-72.

BAUERNFEIND M. (2009b): Die Hochwasser von 1595, 1784 und 1909 im Spiegel von Augenzeugenberichten. Norica Heft 5, Berichte und Themen aus dem Stadtarchiv Nürnberg, 2009, 76-91.

BAUERNFEIND M. (2009c): Da die „Cyti“ unter dem Hochwasserspiegel liegt, wird deren Einebnung empfohlen. Norica Heft 5, Berichte und Themen aus dem Stadtarchiv Nürnberg, 2009, 92-96.

BEYERSTEDT H.D. (2009): Überschwemmung und Wassernot. Norica Heft 5, Berichte und Themen aus dem Stadtarchiv Nürnberg, 2009, 50-60.

FICHTE T. (2009): Der städtische Hochwasserdienst an der Pegnitz heute. 1909 – 2009 Die Pegnitz flutet Nürnberg, 2009, 44-51.

GREWE T. (2009): Schutz vor neuen Hochwasserwellen, konkrete Pläne gab es schon seit 100 Jahren. Nürnberger Nachrichten 5.2.2009.

GÜRTLER D. (2009): Hochwasser in Nürnbergs Geschichte. 1909 – 2009 Die Pegnitz flutet Nürnberg, 2009, 6-12.

ISERT K.H. (2009): Die Hochwasserfreilegung von Nürnberg. 1909 – 2009 Die Pegnitz flutet Nürnberg, 2009, 31-34.

KARSTGRUPPE MÜHLBACH (2002): Die Mühlbachquellhöhle, 2002, ohne Seitenangabe.

KASCHEL W. & H. SÜSS (2009): 150 Jahre Ostbahn 1859 – 2009. Eine Dokumentation der Altstadtfreunde Hersbruck, 2009, 71.

K. B. HYDROTECHNISCHES BUREAU MÜNCHEN (1910): Abhandlung über die Beseitigung der Überschwemmungen im Pegnitzgebiet, 1910.

LAUER I. (2009a): Die Katastrophe als Geschäft. Nürnberger Nachrichten 5.2.2009.

LAUER I. (2009b): Was die Ringe und Marken heute erzählen. Nürnberger Nachrichten 5.2.2009.

MENGE E. (2009): Die Tragödie als „merkwürdiges, seltenartiges Schauspiel“. 1909 – 2009 Die Pegnitz flutet Nürnberg, 2009, 23-30.

SCHERZE E. (2009): Das große Hochwasser von 1909. 1909 – 2009 Die Pegnitz flutet Nürnberg, 2009, 13-22.

SCHMIDT U. (2009): Der Wöhrder See. 1909 – 2009 Die Pegnitz flutet Nürnberg, 2009, 35-38.

SÖRCEL W. (2009): Versunkene Kulturen 2, Hartmannshof – vom Keltendorf zum Industriestandort. 2009, 222.

VOIGT H. (2009): Altstadt ging 1909 auf Tauchstation. Nürnberger Nachrichten 9.2.2009.

Wiesent-Bote (1909): Ebermannstadt, 30-36, Februar 1909.

WINKELMAIR K. (2009): Nürnberg und die Pegnitz. 1909 – 2009 Die Pegnitz flutet Nürnberg, 2009, 39-43.

ZAHLAUS S.M. (2009): ...zum Wohle der Bevölkerung und zum Ansehen der Stadt..., Norica Heft 5, Berichte und Themen aus dem Stadtarchiv Nürnberg, 2009, 73-75.

Anschrift des Verfassers:

**Norbert Graf**

Wölckernstr. 22

91126 Schwabach

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [2009](#)

Autor(en)/Author(s): Graf Norbert

Artikel/Article: [1909 - Ein Jahrhunderthochwasser nicht nur in Nürnberg 17-23](#)